

Bericht zum

Jugendarbeitsleasing

Rudersberg

Mai – August 2013

Kreisjugendamt
Fachbereich Jugendarbeit

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	S. 3
1.1. Vereinbarung mit der Gemeinde Rudersberg	S. 4
2. Methoden des Jugendarbeitsleasings	S. 4
3. Arbeit im Jugendzentrum „A6“ in Rudersberg	S. 5
3.1 Jugendliche	S. 5
3.2 Team	S. 5
3.3 Gemeinwesenarbeit	S. 6
3.4 Empfehlungen	S. 6 - 7
4. Dezentrale Jugendarbeit	S. 8
4.1 Steinenberg	S. 8-13
4.2 Asperglen, Krehwinkel und Necklinsberg	S.13-17
4.3 sonstige Teilorte	S.17-18
5. Empfehlungen	S.18-19

1. Ausgangslage

In den Jahren 2008/2009 gab es ein umfangreiches Jugendarbeitsleasing durch den Fachbereich Jugendarbeit, auf Grund dessen Empfehlungen im Jahr 2010 zum Einen eine Schulsozialarbeiterstelle mit 80% neu geschaffen wurde.

Zur gleichen Zeit wurde eine weitere Stelle mit 80% Arbeitsumfang für das Aufgabenspektrum der Offenen und aufsuchenden Jugendarbeit neu besetzt. 2012 wurde mit viel Unterstützung seitens Jugendlicher das Jugendzentrum „A6“ in Rudersberg geöffnet. Der Erzieher Johannes Beer hat diesen Prozess von Anfang an geleitet und ist bis heute Leiter des Jugendzentrums.

Parallel wurden kleinere Treffpunkte in den Teilorten Klaffenbach, Steinenberg und Asperglen eröffnet, um den unterschiedlichen Bedürfnissen Jugendlicher in der weitläufigen Gemeinde gerecht zu werden. Diese Treffs und Angebote arbeiteten auf Basis ehrenamtlichen Engagements von Eltern, fachlich und strukturierend begleitet von Herrn Beer.

Im Jahr 2012 wurden sie Schulsozialarbeiterstellen auf insgesamt 130% aufgestockt. Das Jugendzentrum stellte eine weitere Fachkraft mit 50% ein, im Jahr 2013 kam hier noch eine FSJ – Stelle hinzu.

Durch Mutterschutz und Elternzeiten, sowie Kündigungen gab es einen häufigeren Personalwechsel in dieser Zeit. So war die 50% - Stelle im Jugendhaus über 1 Jahr lang personell nicht besetzt.

Die Nachfrage nach Öffnungszeiten und Angeboten im Jugendzentrum war und ist bis heute enorm. Es besuchen ca. 50 Jugendliche wöchentlich die Einrichtung, davon kommen 20 -30 Mädchen und Jungen im Alter von 9 – 20 Jahren nahezu täglich.

Die Treffpunkte in den Teilorten wurden bis 2012 aus unterschiedlichen Gründen – bauliche Mängel, inhaltliche Schwierigkeiten etc., wieder geschlossen. Seitdem gibt es in den Teilorten, bis auf Asperglen 1x im Monat, keine kommunalen Angebote der Jugendarbeit mehr.

Herr Beer macht immer mal wieder aufsuchende Arbeit, und nimmt dabei die insgesamt unbefriedigende Situation der Jugendlichen und daraus resultierende Probleme wahr. Es gab jedoch bisher keine personellen Ressourcen, hier Lösungen zu entwickeln.

Des Weiteren ist die professionelle Arbeit im Jugendzentrum durch wachsende Anforderungen (Ansprüche an Gemeinwesen – und Gremienarbeit, Einzelfallhilfen, Kooperationen, etc.) mit gleichzeitigem (weiblichen) Personalmangel in den letzten Monaten immer schwieriger und anspruchsvoller geworden.

Im Frühjahr 2013 wurde deswegen der Fachbereich Jugendarbeit des Kreisjugendamtes um einen weiteren Leasingeinsatz angefragt.

1.1 Vereinbarung mit der Gemeinde Rudersberg

Im Mai 2013 wurde seitens der Gemeinde Rudersberg mit dem Kreisjugendamt Rems-Murr eine Kooperationsvereinbarung für den Zeitraum Mai – August 2013 mit folgender Zielvereinbarung getroffen:

- I: Aufsuchende Arbeit in verschiedenen Rudersberger Teilorten mit den Zielen:
- a) Bedarfslagen für Jugendliche aufzudecken
 - b) dezentrale Angebote für Jugendliche zu generieren und Entstehungsprozesse zu begleiten
 - c) Netzwerkarbeit mit örtlichen Vereinen, Kirchen und sonstigen relevanten Personen neu zu beleben, bzw. weiter zu entwickeln
 - d) Initiierung und Begleitung in ehrenamtliche, selbstverwaltete Prozesse für die Jugendarbeit in den Teilorten
 - e) Konzept für die weitere Begleitung dezentraler Jugendarbeit über das Leasing hinaus
- II: Die Fachkraft arbeitet im Team mit der Offenen Jugendarbeit Rudersberg. Das Konzept für den Jugendtreff in Rudersberg wird weiterentwickelt.
- III: Ansprechpartnerin für Mädchen im Jugendtreff Rudersberg, ggf. Projektangebot

2. Methoden des Jugendarbeitsleasings

Im Rahmen des Jugendarbeitsleasings wurde auf qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung und Methoden der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendarbeit zurückgegriffen.

Bei diesem Einsatz wurde gearbeitet mit:

- Jugendbefragung in der Grundschule Steinenberg mittels soziometrischer Aufstellung + Fragekärtchen
- Jugendbefragung in Asperglen mittels einer Kinder- und Jugendortskonferenz
- Aufsuchende Arbeit in den Teilorten
- Kontaktaufnahme und -pflege zu Jugendlichen über Facebook
- Gespräche und Gremien mit beteiligten Erwachsenen und Fachleuten vor Ort
- Mitarbeit und Angebote im Jugendzentrum

3. Arbeit im Jugendzentrum „A6“ Rudersberg

Beziehungsarbeit ist ein wesentliches Merkmal der Offenen Jugendarbeit. Aufgrund der Kürze des Leasingeinsatzes, war es nicht sinnvoll direkt in die aktive Jugendarbeit einzusteigen. Es wurde an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten hospitiert, um einen Eindruck aus der Offenen Jugendarbeit im „A6“ zu bekommen.

Da eine weibliche Ansprechpartnerin über Monate fehlte, wurden gemeinsam mit einer Praktikantin 2 Angebote speziell für Mädchen gemacht.

3.1. Jugendliche

Das Jugendzentrum wird von Mädchen wie Jungen im Alter von 10 bis etwa 23 Jahren gut besucht, es gibt etwa 40 sogenannte „Stammbesucher_innen“, sowie etwa 25 weitere gelegentliche Besucher_innen.

Im Nachmittagsbereich sind es verstärkt Kinder und Jugendliche bis ca. 16 Jahren, die vor allem nach Kreativ- und Kochangeboten fragen und ansonsten die Angebote der Räume im 1. Stock und Spielmöglichkeiten nutzen.

Die Nachfrage nach Einzelfallhilfen und Unterstützung im schulischen Bereich, wie auch im Übergang in das Berufsleben, bzw. Weiterbildung sind groß. Auch einige Eltern sind immer wieder anzutreffen, die sich Rat und Unterstützung holen.

Der Mädchenanteil liegt hier bei fast 50%, die Nachfrage nach eigenen Angeboten und einer weiblichen Ansprechpartnerin ist groß.

Im Abendbereich kommen viele ältere Jugendliche und junge Erwachsene – vorwiegend junge Männer -, die das Jugendhaus als Treffpunkt ohne kommerziellen Konsumzwang schätzen. Häufig werden Veranstaltungen wie Partys oder Konzerte angefragt und dann partizipativ mit ihnen durchgeführt.

3.2. Team

Wie in der Ausgangslage beschrieben durchlebte die personelle Ausstattung des Jugendzentrums stetige Wechsel. Einzige Konstante war und ist Johannes Beer, der mit 80% Arbeitseinsatz häufig allein und als Einzelkämpfer vor Ort war und wenig wirklich im Team mit verlässlichen und partnerschaftlichen Strukturen arbeiten konnte.

Die Aufstockung der Stellen um 50% mit einer Kollegin war fachlich nötig, leider aber auch hier durch einen schnellen Stellenwechsel und Elternzeit nicht von Kontinuität geprägt.

Seit Herbst 2013 ist das Team, ergänzt durch einen männlichen FSJ'ler komplett, muss sich aber eben auch erst als Team zusammen finden.

Besondere Herausforderung liegt hier in der großen Altersspanne der Besucher_innen mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen, aber auch in der von Gemeindeseite gestellten Aufgaben der dezentralen Jugendarbeit in den Teilorten der Gemeinde (siehe auch Punkt 4).

Die Angebote müssen anhand der verschiedenen Zielgruppen neu konzipiert werden, das bedeutet ggf. auch eine Veränderung der Öffnungszeiten und eine Aktualisierung der Konzeption.

Arbeitszeiten, Teamzeiten, sowie Klausurtag, Fortbildungen etc. müssen neu angepasst und festgelegt werden.

3.3. Gemeinwesenarbeit

Jugendarbeit im Jugendzentrum bedeutet immer auch Lobbyarbeit und Vernetzung innerhalb der Gemeinde.

Durch den „Initiativ – Kreis“, bei dem sich regelmäßig 2x im Jahr Vereine, Verbände und Ortsvorsteher_innen der Teilorte unter Leitung des Jugendzentrums und des Referats Jugendarbeit des Kreisjugendamtes zu Bedürfnissen und Lebenslagen der Jugendlichen austauschen, gelingt eine gute dezentrale Vernetzung. Wünschenswert ist hier noch die Planung und Umsetzung gemeinsamer Projekte.

Gemeinsame Gespräche mit dem Schulzentrum, wie auch im Besonderen mit den Schulsozialarbeiterinnen gibt es regelmäßig (Teilnahme am Runden Tisch). In der Regel kommt es zum fachlichen Austausch über problematische Einzelfälle. Geplant werden aber auch besondere Veranstaltungen aus dem Freizeitbereich für und in der Schule (z.B. Konzerte und Partys). Gewünscht wird ein Ausbau der Kooperation innerhalb der Freizeitbetreuung im Mittagsbereich der Schule.

Über regelmäßige Mitteilungen im „Büttel“ der Gemeinde werden Einwohner der Gemeinde immer wieder über aktuelle Veranstaltungen der Jugendarbeit informiert.

3.4. Empfehlungen

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Besucher_innengruppen im Jugendzentrum bedarf es seitens des Teams einer genaueren Zielgruppenanalyse, um sowohl Öffnungszeiten, wie auch Angebote pädagogisch sinnvoll und zielgerichtet anzubieten.

Der Mädchen - und Teeniebereich zeigt deutlich einen erhöhten Bedarf, der inhaltlich und personell neu strukturiert werden muss.

Die steigenden Fallzahlen der intensiven Einzelfallhilfe bedeuten, dass hier Kooperationen ins Gemeinwesen (Jugendamt, Beratungsstellen, Schule, etc.) deutlich ausgebaut werden müssen, da das nicht dem Kerngeschäft der Offenen Jugendarbeit entspricht. Es gilt aber Brücken zu schlagen und die Jugendlichen entsprechend zu begleiten.

Bei den jungen Erwachsenen muss auf den tatsächlichen Bedarf geachtet werden und Öffnungszeiten sollten ggf. saisonal angepasst werden (z.B. im Herbst und Winter mehr Zeit, dafür im Sommer weniger). Außerdem sollte das Team hier die Möglichkeiten ehrenamtlicher Rekrutierung aus dieser Gruppe prüfen und konzeptionell mitdenken.

Die Konzeption muss daher von Grund auf neu geschrieben und entsprechend auch Gemeinderat und Verwaltung vorgestellt werden. Eine quantitative und qualitative Bestandserhebung sollte einmal jährlich erfolgen.

Zu all dem braucht es Zeit und ggf. auch Unterstützung. Das Team sollte mind. 3 feste Klausurtag am Stück sowie ggf. die Unterstützung von

Supervision und Fachberatung des Referats Jugendarbeit des Kreisjugendamtes einplanen.

Im Bereich der Gemeinwesenarbeit sollte der Teil der aufsuchenden Arbeit – gerade im Umfeld des Schulzentrums – ausgebaut werden. Hier sind viele Jugendliche zu treffen, die mit den offenen Angeboten im Jugendhaus nicht erreicht werden, sehr wohl aber auch Unterstützung brauchen.

4. Dezentrale Jugendarbeit

Zur Gemeinde Rudersberg gehören zahlreiche - zum Teil weit verstreute - Teilorte, die teilweise keine oder eine sehr eingeschränkte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel haben. Die Einwohnerstruktur unterscheidet sich hier deutlich von der in Rudersberg.

In den ländlichen Strukturen existiert eine sehr enge Dorfgemeinschaft, die geprägt ist vom Miteinander und ehrenamtlichen Engagement. Von Seiten der Mädchen und Jungen gibt es wenig bis gar keine Kontakte in das Jugendzentrum nach Rudersberg, was auch von den meisten Eltern so gewünscht ist. Durch einige dezentrale Jugendangebote in der Vergangenheit ist Johannes Beer bekannt.

4.1. Steinenberg

Der Jugendraum im Ortsamt ist seit gut einem Jahr geschlossen, da es in der Vergangenheit diverse Probleme mit dem Verhalten einiger Jugendlichen dort gab und u.a. auch eine verlässliche Betreuung durch Erwachsene nicht mehr gewährleistet war. Aufgabe hier war es, durch das Jugendarbeitsleasing den tatsächlichen Bedarf eines freien Treffs seitens der Jugendlichen fest zu stellen.

Mittels aufsuchender Jugendarbeit an verschiedenen Wochentagen und zu verschiedenen Uhrzeiten konnten nur wenige Jugendliche in Steinenberg angetroffen werden (insgesamt sieben). Ein klassischer Treffpunkt ist das Freibad (im Sommer), hierher kommen in erster Linie Mädchen und Jungen im Alter bis etwa 12 Jahren.

Weiterer Treffpunkt im Sommer ist der Platz rund um die Kirche (Bänke). Laut Aussage des Rektors der Steinenberger Grundschule treffen sich am Wochenende immer wieder Jugendliche rund um das Schulgelände und auf dem Schulhof. Zur Schule gehört ein eingezäunter Sportplatz mit Toren, der jederzeit begehbar ist und ein asphaltierter größerer Parkplatz mit Basketballkorb. Problematisch ist es, dass in den kleinen Spielhäuschen der Grundschüler nach den Wochenenden oft Flaschen und Zigarettenskippen liegen. Während des Leasings wurden dort zu besagten Zeiten keine Jugendlichen angetroffen.

Auf einem großen Platz beim Ortsamt wurde ein großer Spielplatz neu angelegt. Mit Tischtennisplatte und Bouleplatz ist er ein attraktiver und zentraler Treffpunkt für Kinder und Familien geworden.

Die evangelische Kirche hat im Frühjahr eine Jugendreferentin neu eingestellt. Sie will neben Konfirmanden und Jungschargruppen auch weitere Angebote für Kinder und Jugendliche anbieten bzw. koordinieren, deren Ausrichtung prinzipiell frei zugänglich ist. Für diese Angebote ist der Mittwochnachmittag eingeplant. In den Räumen der Kirchengemeinde gibt es einen gut ausgestatteten Freizeitraum (mit Küchenbereich, Sitz- und Spielecken, etc.).

Die Vereine vor Ort sind besonders aktiv und attraktiv für Jugendliche im Bereich Musik, Fußball, Turnen, Tanzen und Einrad fahren.

Es wurden über das Leasing persönliche und telefonische Interviews mit engagierten Eltern, Vereinsvorsitzenden, dem Bademeister, der evangelischen Jugendreferentin, dem Pfarrer, dem Rektor, einer Lehrerin sowie der Ortsvorsteherin geführt.

Nahezu alle waren der Meinung, dass der Jugendtreff als freies kommunales Angebot wieder belebt werden soll. Gerade Eltern von Mädchen und Jungen im Alter von 11 -15 Jahren wünschen sich ein Angebot vor Ort, eine Anbindung an das Jugendzentrum käme für sie (schon aufgrund der Entfernung) nicht in Frage.

Aufgrund dessen wurde 16 Mädchen und 11 Jungen der vierten Klasse (durchschnittlich 10 Jahre alt) der Steinenberger Grundschule kurz vor den Sommerferien mittels soziometrischer Aufstellungen zu ihren Interessen und Freizeitbedürfnissen befragt. Diese Schüler_innen gehen ab September auf verschiedene weiterführende Schulen in Rudersberg oder Schorndorf und werden daher ihr Freizeitverhalten umstellen müssen.

Ergebnis war, dass 22 von 27 Befragten sagten, dass sie sehr gern bis gern in Steinenberg wohnen, weil es dort ruhig ist und sie die Gemeinschaft schätzen. Fünf gaben an, dass sie sich oft langweilen und nichts los sei.

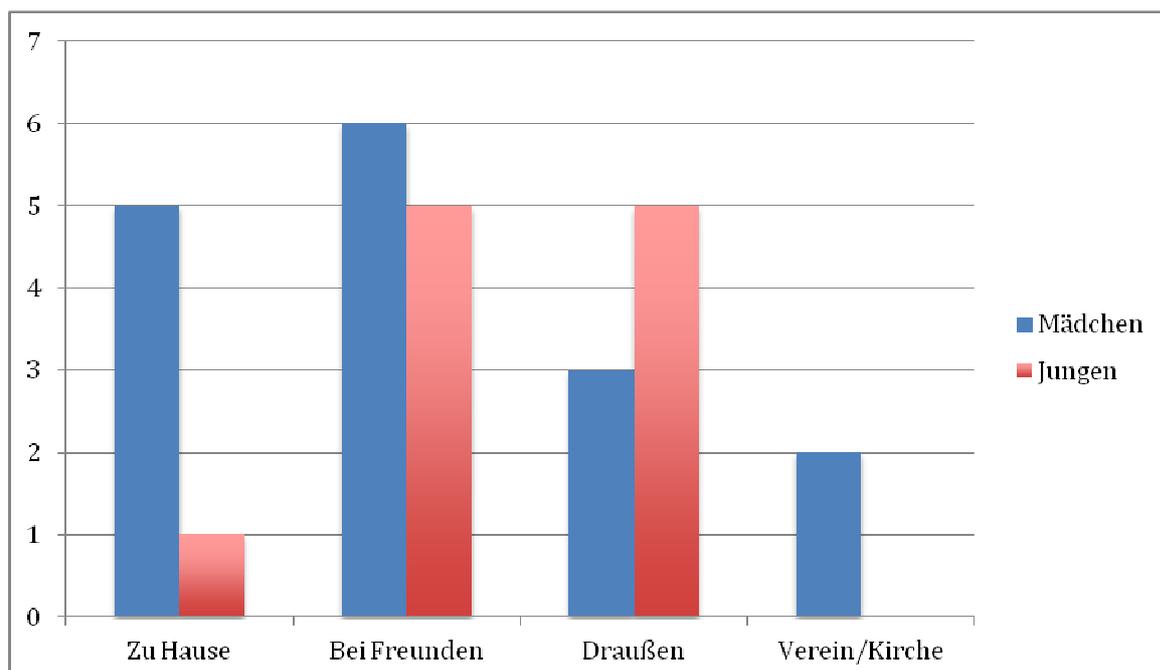
Bei der Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten änderte sich die Aufstellung: Nur noch 12 Kinder waren sehr zufrieden (davon 8 Mädchen und 4 Jungen), da ihre Freizeitbeschäftigung in erster Linie aus den guten sportlichen Angeboten wie Turnen, Tanzen und Einradfahren besteht.

5 Kinder waren weniger zufrieden und 12 Kinder gar nicht. Sie bemängelten, das Spiel- und Fußballplätze oft von älteren Jugendlichen in Beschlag genommen werden und sie sich dann nicht mehr hintrauen, ebenso wurden mehr Freizeitangebote wie ein Treffpunkt und Möglichkeiten zum Tischtennis- und Federballspielen, Minigolf und ein Sprungbrett im Steinenberger Freibad gewünscht.

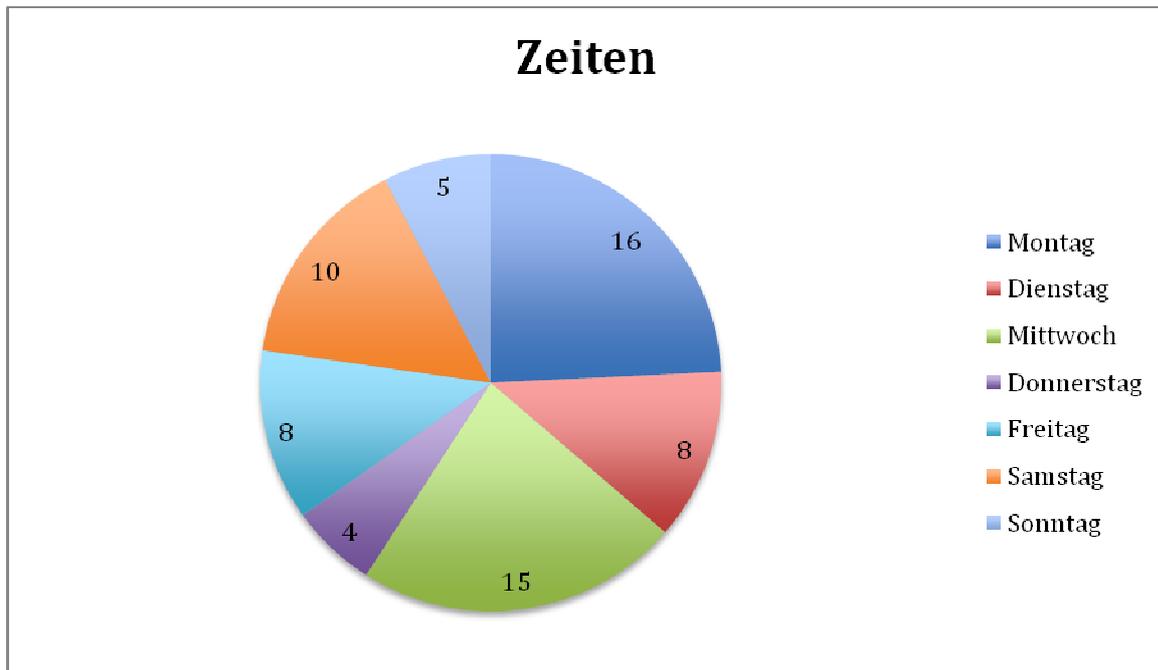
Alle Kinder sind Mitglied in einem Verein, 8 Kinder nehmen an Angeboten der Kirche teil.

Mädchen verbringen den überwiegenden Teil ihrer Freizeit zu Hause, bzw. bei einer Freundin. Die Jungen sind oft bei einem Freund oder draußen mit dem Fahrrad auf der Straße, bzw. im Wald:

„Wo verbringst du hauptsächlich deine Freizeit?“

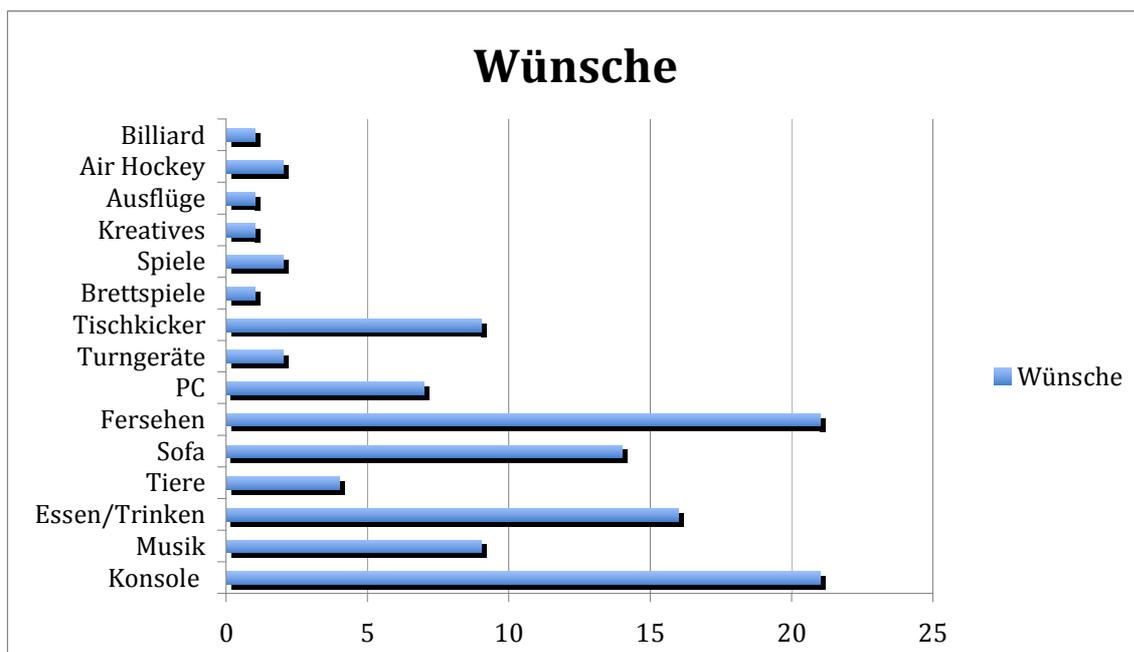


Die Einrichtung eines Jugendtreffs wurde ebenso thematisiert, folgende Zeiten wurden dabei favorisiert:



Als Uhrzeit wurde der Nachmittag ab 15 Uhr gewünscht.

Mädchen und Jungen wünschen sich einen Treffpunkt, um sich trotz unterschiedlicher Schularten weiterhin regelmäßig zu treffen und gemeinsam etwas unternehmen zu können. Angeboten werden sollen Konsolenspiele und Fernsehen, sowie die Möglichkeit zu günstigem Essen und Trinken und einem gemütlichen Aufenthalt mit Sofa und Musik, sowie ein Tischkicker und Spiele:



Die Bereitschaft von Eltern, sich auch immer wieder ehrenamtlich zu engagieren, damit es ein Jugendangebot vor Ort gibt, ist hoch. Dennoch bedarf es professioneller und verlässlicher Strukturen, um einen Jugendtreff über längere Dauer anbieten zu können.

Angebote kommunaler Jugendarbeit sollen ergänzend und nicht in Konkurrenz zu Kirchen oder Vereinen sein, deswegen wurde vom Mittwoch als Wunschtag auf den Freitagnachmittag ausgewichen. Die Viertklässler konnten zum befragten Zeitpunkt zudem noch nicht einschätzen, dass sie an den Nachmittagen unter der Woche in der Regel ab Klasse 5 Nachmittagsunterricht haben.

Mit folgendem Konzept offeriert der Jugendtreff Steinenberg seit den Sommerferien 2013 seine Angebote:

Der Jugendraum im Ortsamt wird einmal in der Woche freitags von 15:00 bis 20:00 Uhr geöffnet. Er bietet Platz für etwa 20 Jugendliche.

Betreut wird das Offene Angebot von Sebastian Herbst, FSJ'ler des Jugendhauses Rudersberg, damit ist eine verlässliche Struktur und Kontinuität der Öffnungszeiten bis Sommer 2014 gewährleistet. Er ist Ansprechpartner innerhalb der Offenen Kommstruktur, stellt im Treff Spielmöglichkeiten zur Verfügung, macht kleine Essens – und Getränkeangebote, gewährleistet die Einhaltung der Regeln, etc. Ggf. wird er dabei von einer jungen Frau aus Steinenberg zeitweise ehrenamtlich unterstützt.

Die pädagogische Begleitung, vor allem die Reflexion, wird durch Herrn Beer, bzw. nach Absprache, über die Fachberatung des Kreishauses der Jugendarbeit, Backnang gewährleistet und muss mind. einmal im Monat stattfinden.

Inhaltliche Angebote aus dem Sport– Spiel– und Kreativbereich werden aus dem Pool der ehrenamtlichen Personen (Eltern) für etwa 2 Std. je Nachmittag abgedeckt. Etwa 6 – 8 qualifizierte ehrenamtliche Erwachsene stellen sich dafür zur Verfügung und wären somit ca. alle 2 Monate mit einem Angebot dran.

Strukturelle Begleitung übernimmt ab Oktober Johannes Beer in Absprache mit der Ortsvorsteherin, Frau Nagel.

Zielgruppe sind Mädchen und Jungen ab der 5. Klasse (weiterführende Schulen, keine Grundschüler_innen) bis etwa Klasse 7.

Der Bedarf der älteren Jugendlichen muss im Weiteren ermittelt werden. Es klingt hier ebenfalls Bedarf nach einer Raumnutzung zu anderen Öffnungszeiten an. Mit dieser Zielgruppe wird die Möglichkeit der Selbstverwaltung angestrebt, die vom Dachverband der Jugendzentren Rems-Murr begleitet und unterstützt werden kann.

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz nach außen ist wichtig. Es sollen keine Konkurrenzangeboten zur kirchlichen Jugendarbeit (Treff und Jungschar) oder zu den Vereinsangeboten geschaffen werden. Ein regelmäßiger Austausch zur inhaltlichen Ausgestaltung sowie den Öffnungszeiten ist hier wichtig.

Empfehlung: je 1 gemeinsames Treffen aller haupt- und ehrenamtlich Tätigen im Herbst und Frühling.

Partizipation der Jugendlichen ist eine wichtige Arbeitsgrundlage: Grundsätzlich sollen die Mädchen und Jungen zur besseren Identifikation sowohl inhaltlich wie auch in der Gestaltung des Raumes mit einbezogen werden. So wird der Schwerpunkt bei der Öffnung 2013 nach den Sommerferien bis zum Herbst auf der Renovierung liegen.

Im Sinne der Kontinuität und Verlässlichkeit des Angebotes muss eine Vereinbarung mit der Gemeindeverwaltung Rudersberg geschaffen werden, dass die Stelle des FSJ jährlich neu besetzt wird und diese Person entsprechend das offene Angebot in Steinenberg einmal wöchentlich gewährleistet.

Ein eigener Etat für die Offene Jugendarbeit Steinenberg für Instandhaltung des Raumes, Anschaffung von Spielen und Material sowie für weitere pädagogische Angebote (z.B. Ausflüge) in Höhe von 750,-€/Jahr sollte von der Gemeinde Rudersberg zusätzlich bereitgestellt werden.

Im Dezember 2013 konnte bereits festgestellt werden, dass dieses Konzept aufgeht und den tatsächlichen Bedürfnissen der Steinenberger Jugendlichen voll entspricht. 17 Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 17 Jahre beteiligten sich wöchentlich (und in den Ferien auch öfters) an den umfangreichen Renovierungsmaßnahmen, entwickelten eigene Ideen und trugen mit viele Engagement dazu bei, das der Raum seit Dezember wirklich auch als gemütlicher Jugendtreff genutzt werden kann. Mit finanzieller Unterstützung seitens der Eltern und Vereine, Sachspenden sowie Gelder über einen Landesjugendplanantrag beim Regierungspräsidium konnten einige Anschaffungen getätigt werden. Für den laufenden Betrieb sowie weiterhin dringend benötigte Einrichtungsgegenstände (Rollos, Küche, Spiele etc.) ist ein fester eigener Etat und Unterstützung seitens der Gemeindeverwaltung Rudersberg und des Ortschaftsrats Steinenberg notwendig.

4.2. Asperglen, Krehwinkel und Necklinsberg

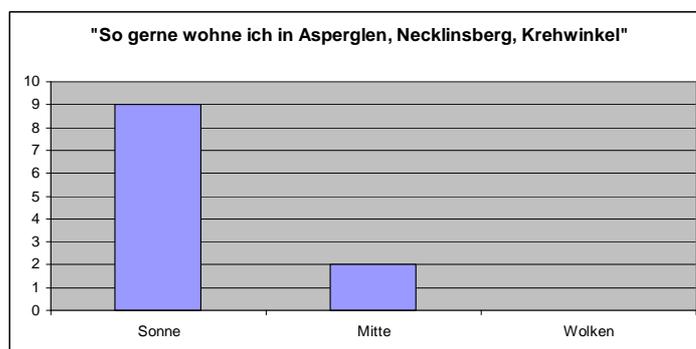
Im Ortsamt Asperglen gab es unregelmäßige Angebote durch Herrn Beer. Ein Bedarf an kommunalen Angeboten wurde immer wieder seitens der Ortsvorsteherin Frau Schindler, wie auch über Eltern und Jugendliche geäußert, da es hier – wie auch in den dazu gehörenden Ortsteilen Krehwinkel und Necklinsberg – bis auf einen Bolz- und Spielplatz keine Angebote gibt und auch die Verkehrsanbindung eher schlecht ist. Aufgrund der engen personellen Situation in den Jahren 2011 und 2012 war eine Kontinuität nicht immer möglich. Dazu kam, dass Herr Beer bei seinen monatlichen Angeboten neben Jugendlichen auch zunehmend von Grundschulkindern in Beschlag genommen wurde. Die Altersspanne umfasste manchmal bis zu 30 Mädchen und Jungen von 6 – 16 Jahren, was es schwierig machte, auf die unterschiedlichen Gruppen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zufriedenstellend zu reagieren.

In einer Ortskonferenz für Kinder und Jugendliche wurden bewusst alle Kinder ab Schulalter eingeladen, um die Bedarfslagen insgesamt zu erfassen. Neben dem Bedarf an eigenen Kinderangeboten wurde ein Bedarf an speziellen Angeboten für Mädchen vermutet.

Die Umfrage der 15 teilnehmenden Mädchen und Jungen kann zu folgenden Ergebnissen:

- 1.) Es wurden vier Mädchen und elf Jungen befragt. Davon kamen 13 Kinder aus Asperglen, ein Kind aus Necklinsberg und ein Kind aus Krehwinkel. Zwei waren Grundschulkind (Jungs) im Alter von 6 und 8 Jahren aus der Grundschule Steinenberg, bzw. der Waldorfschule Engelberg da.
Die anderen Mädchen und Jungen besuchten entweder das Schulzentrum Rudersberg, das Limes Gymnasium Welzheim oder das Burg-Gymnasium Schorndorf.

2.) Abfrage zur Wohnzufriedenheit



Die Kinder wohnen zum Großteil sehr gerne in Asperglen. Ihre Begründungen:

- wenig Verkehr und man kann daher auf der Straße spielen
- man kann überall zu Fuß hingehen
- Freunde wohnen hier
- Spielplatz ist sehr nah

Zwei Kinder standen in der Mitte, da sie finden, dass zu wenige Kinder zum Spielen da sind und die Busverbindung sehr schlecht ist.

3.) Abfrage zur Freizeitzufriedenheit

Mit den Freizeitangeboten sind die Kinder mehrheitlich nicht zufrieden. Nur ein Kind ist zufrieden, weil man im Wald viel Fahrradfahren kann. Drei Kinder sind teilweise unzufrieden, da Asperglen zwar einen guten Fußballplatz, aber sonst keine für sie attraktiven Angebote hat. Sechs Jugendliche sind mit den Freizeitmöglichkeiten im Ort unzufrieden („Wolke“), da sie finden, es gibt zu wenig zum Unternehmen. Es gibt lediglich einen Fußballplatz und einen schlecht ausgestatteten Spielplatz mit teilweise defekten Geräten. Besonders die Mädchen sind unzufrieden, da sie auch mit dem Fußballplatz wenig anfangen können. Insgesamt gibt es die Tendenz, dass je älter die Kinder/Jugendlichen werden, die Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten in Asperglen abnimmt.

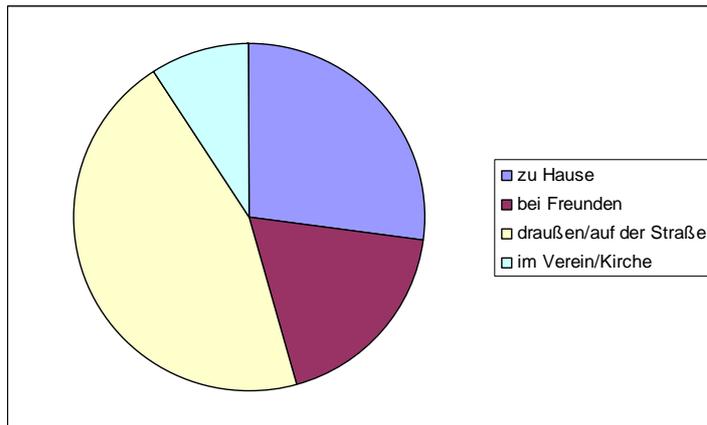


4.) Wünsche der Kinder

- Fußballplatz öfter mähen und das Gras nicht liegen lassen (Jungs würden dabei auch gern helfen)
- neue und attraktivere Spielgeräte auf dem Spielplatz, z.B. Minigolf, Seilbahn, Wasserpumpe, Teufelsrad, Klettergerüst
- Hartplatz mit Toren

5.) Freizeitverhalten

„Wo verbringst du hauptsächlich deine Freizeit?“



Die meisten Kinder halten sich draußen auf. Dort treffen sie Freunde, fahren Fahrrad im Wald oder auf der Mountainbikestrecke.

13 der Befragten sind Mitglied in einem Verein. Besonders beliebt sind Sportvereine (Fußball, Handball, Tanzen, Badminton, Taekwondo, Kampfsport), aber auch Feuerwehr und Jungschar.

6.) Welche Angebote fehlen?

a) Grundschüler:

- zweimal die Woche Spielnachmittag (Schatzsuche, Fußball,...)
- Maislabyrinth
- Möglichkeit zum Klettern, mit weichem Boden
- neue Tischtennisplatte auf dem Spielplatz (nicht aus Stein)

b) Weiterführende Schulen:

- gut asphaltierter Platz zum Rollerfahren, Inlinerfahren
- Klettergerüst
- Treffmöglichkeit und Angebote draußen:
Bachwanderung, Geländespiele, Kanu fahren, Zelten, Schnitzeljagd, Ferienprogramm, Inlinerausfahrt, Fahrradtour, 1-2 Tage in den Ferien Betreuung, Open Air Kino
- Jugendraum mit Tischkicker, Billard, Tischtennisplatte, Sofas, Stühle, Tisch:
Filme schauen (Filmabend), Fotobücher erstellen, gemeinsam Kochen/Backen im Backhäusle, Kasinoabend, Lesenacht, Jugenddisco, Bastelnachmittag, Lesenachmittag, Spielabend, Eis essen,...
- Busverbindung von Necklinsberg nach Rudersberg
- mehr Treffzeiten in Asperglen
- gemeinsam ein großes Bild malen
- Halfpipe in Necklinsberg
- Grillplatz
- ein Feld mit hohem Gras, auf dem man Fangen spielen kann

In Abstimmung mit der Ortsverwaltung sowie Herrn Beer wurde folgendes für die Jugendarbeit in Asperglen beschlossen:

- 1.) Der Spielplatz in Asperglen muss attraktiver gestaltet werden:
Die Kinder wünschen sich eine Klettermöglichkeit („Seilgerüst in Pyramidenform“). Es fehlen 2 Schaukeln.
Aktuell gibt es einen Sandspielbereich, 1 Rutsche (zurzeit nicht nutzbar wegen Hornissennest), 1 sehr alte Wippe, 1 Tischtennisplatte in unbespielbarem Zustand und 2 Bänke, 1 Mülleimer.
Insgesamt sollte der Spielplatz durch mehr und neuere Geräte aufgewertet werden, da er für viele Kinder bis hin zum Teeniealter einen wichtigen Treffpunkt darstellt.
Gewünscht wird auch eine Seilbahn, ein „Teufelsrad“ und eine Wasserspielmöglichkeit (Pumpe).
Die älteren Jugendlichen wünschen sich einen Hartplatz mit Toren (ähnlich wie in Steinenberg).
Der Bolzplatz sollte öfter gemäht und das Gras dann auch entsorgt werden. Die Kinder signalisieren Bereitschaft, aktiv dabei mit zu helfen.
Empfohlen wird, mit Unterstützung des Ortschaftsrats eine Initiative zu gründen, die sich gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen der Neu- und Umgestaltung des Spielplatzes annimmt.

- 2.) Es gibt wie bisher einmal im Monat freitags von 15:00 – 21:00 Uhr ein pädagogisches Angebot im Ortsamt Asperglen von Herrn Beer.
Dieses richtet sich an die Zielgruppe der 11– 15-Jährigen und beinhaltet in erster Linie Sportangebote und Outdooraktionen, aber auch Koch- und Filmangebote im Ortsamt.
Wichtig sind hierbei die Kontinuität und Verlässlichkeit/Regelmäßigkeit der Angebote.
Es wird ein Team gebildet aus Herrn Beer, Frau Schindler und einer weiteren ehrenamtlichen Person, die über eine Aufwandsentschädigung von 50,-€ / Nachmittag bezahlt wird. Somit ist gewährleistet, dass auch bei Krankheit einer Person das Angebot stattfinden kann.
Die Inhalte ergeben sich aus den Bedürfnissen der Gruppe und liegen in der verantwortlichen Ausgestaltung von Herrn Beer.
Frau Schindler übernimmt die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (Büttel, persönliche Mitteilung an Jugendliche und Eltern, Kommunikation in den Ortsteilen).

Von Elternseite wird ein zusätzliches Angebot gewünscht, das sie bereit sind eigenständig zu organisieren. Es soll an einem weiteren Freitag im Monat nachmittags ein Treffen für alle Kinder (auch Grundschul Kinder) im Ortsamt geben, an dem gemeinsam Spiele ausprobiert werden.
Kinder aus Krehwinkel gibt es momentan wenig. Sie orientieren sich außerdem tendenziell stärker Richtung Schorndorf, da die Busverbindung dorthin wesentlich geschickter ist.

- 3.) ¼-jährlich gibt es ein besonders Highlight, das in der Regel samstags oder freitags bis in den späteren Abend hinein stattfinden wird. Hierbei soll eine größere Anzahl an Kindern und Jugendlichen angesprochen werden. Diese Aktion wird geplant und durchgeführt mit Unterstützung des gesamten Rudersberger Jugendhausteams. Diese Highlights können z.B. sein: ein größeres Fußballturnier in der Halle, ein Filmabend/Filmnacht, eine Party, eine Zeltfreizeit
Für die entsprechende Planung, den Einbezug der Jugendlichen und auch die Werbung wird eine neue Facebookgruppe aufgemacht, die speziell die Mädchen und Jungen aus den jeweiligen Teilorten ansprechen soll.
- 4.) In Steinenberg gibt es ab Oktober jeden Freitag einen Jugendraum für Mädchen und Jungen ab der 5. Klasse.
Es soll aktiv versucht werden, die Jugendlichen aus den Teilorten Asperglen, Krehwinkel und Necklinsberg auch dort einzubinden. Sie kennen sich untereinander, sind mit Steinenberger Jugendlichen seit Grundschulzeiten befreundet. Organisiert werden muss der Weg (vor allem abends im Dunkeln zurück), entweder über Fahrgemeinschaften der Eltern oder auch den Gemeindebus, mit dem die Jugendlichen nach Hause gebracht werden.
Besonderes Augenmerk gilt hier der Einbindung der Mädchen, die in Steinenberg eher die Möglichkeit haben, ein Angebot für sich zu finden (aufgrund der weiblichen Ehrenamtlichen und entsprechender Angebote dort).

4.3. sonstige Teilorte

Im ersten Leasingbericht von 2008/2009 wurden weitere Teilorte benannt, an denen dezentrale Jugendarbeit wichtig wäre, so z.B. Klaffenbach, Schlechtbach und Lindental.

In Klaffenbach wurde für 1,5 Jahre ein Konzept, das in erster Linie auf ehrenamtlichen Engagement beruhte, umgesetzt und von Herrn Beer punktuell begleitet. Leider sind die zur Verfügung gestellten Räume der Gemeinde aus bautechnischen Gründen nicht mehr als Treffpunkt nutzbar, das Angebot wurde damit eingestellt. Herr Beer leistet teilweise aufsuchende Arbeit vor Ort.

Leider war in der Zeit des Leasings von Mai bis September 2014 keine Zeit mehr, in Klaffenbach den Bedarf an Angeboten für Jugendliche näher zu untersuchen. Telefongespräche mit dem Ortsvorsteher und Aussagen von Herrn Beer lassen einen entsprechenden Bedarf vermuten. Dieses müsste jedoch genauer analysiert werden.

Ebenso konnten für die Ortschaften Schlechtbach und Lindental aus Zeitmangel keine Bedarfserhebungen gemacht werden.

Empfohlen wird auch hier eine genauere Untersuchung, da Jugendliche aus den benannten Teilorten nicht die Angebote im Jugendzentrum wahr nehmen.

In vielen Gesprächen mit Erwachsenen und auch mit Jugendlichen wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus wiederholt benannt, dass es gerade in den Teilorten immer wieder politisch rechtsorientierte Tendenzen gibt. Das heißt, Jugendliche wie auch Erwachsene weisen gehäuft eine Affinität zu rechtsextremen und/oder rechtspopulistischen Parteien auf, meiden Kontakt zu ausländischen Mitbürger_innen und propagandieren deutlich und öffentlich sogenannte „Deutsche Tugenden“. Mindestens ein Lokal in einem Ort ist in der entsprechenden Szene immer wieder als Treffpunkt geführt.

Während der Arbeit im Jugendarbeitsleasing gab es unterschiedlichste Hinweise zum Thema sexuelle Übergriffe und sexuellem Missbrauch innerhalb der Gemeinde Rudersberg.

Das Thema ist bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen virulent, es sind jedoch immer nur einzelne Bausteine/Hinweise, bzw. auch Vermutungen bekannt.

Ein Fall von sexuellem Missbrauch in verschiedenen Fällen wurde über Jahre hinweg strafrechtlich verfolgt und auch immer wieder entsprechend von Jugendlichen thematisiert.

Parallel gibt es aber auch einige Vorfälle sexueller Übergriffe unter Jugendlichen, die über Monate hinweg geschehen. Obwohl hier einiges bekannt ist - vieles mehr vermutet wird - bewegen sich sowohl Opfer wie auch Täter in ihren Systemen unangesprochen weiter. Bisher wurden weder seitens der Schule, noch der Jugendarbeit oder der Kommune sichtbare Signale gesetzt.

5. Empfehlungen

Die Empfehlungen das Jugendhaus, die Offene Jugendarbeit in Rudersberg und die Teamentwicklung betreffend wurden in Punkt 3.4 benannt. Diese können durch ein ausreichendes Zeitbudget (in Form von Teamsitzungen und Klausurtagen) und entsprechende fachliche Unterstützung von Außen (Supervision und Fachberatung seitens des Kreisjugendamtes) von den Mitarbeiter_innen vor Ort umgesetzt werden.

Für die dezentrale Jugendarbeit konnten das Konzept für Steinenberg neu aufgestellt und ansatzweise bereits umgesetzt werden. Eine verlässliche Begleitung mindestens durch einen FSJ'ler ist neben dem Ehrenamt notwendig. Wünschenswert wäre ein festes Stundenkontingent einer professionellen Fachkraft.

Für Asperglen/Krehwinkel/Necklinsberg wurde das bestehende Konzept überprüft und kann mit Erweiterungen und Optimierungen umgesetzt werden.

Für die Orte Lindental, Klaffenbach und Schlechtbach sollten weitere Bedarfserhebungen gemacht werden. Es entstehen hier teilweise eigene Bemühungen der Bewohner, ehrenamtlich und in Eigeninitiative, Angebote für Kinder und Jugendliche zu machen. Sobald dieses aber in kommunalen

Räumen geschieht, muss genau geschaut werden, wer welche Angebote, aus welcher Motivation und mit welchen Zielen macht (siehe dazu Punkt 4.3).

Hier gilt es seitens der Kommune zu entscheiden, was in Ehrenamt umgesetzt werden kann oder was auch professioneller Unterstützung und Koordination bedarf.

Ziele, Konzepte und Arbeitsmethoden müssen der Kommune transparent gemacht werden und bekannt sein.

In einigen Teilorten ergaben sich dem Jugendarbeitsleasing immer wieder Hinweise zu rechtsgerichteten Tendenzen. In Hinblick auf die Entwicklung von Angeboten für Jugendliche, gerade auch in Ortschaften, in denen es wenige bis keine Angebote gibt, sollten diese Hinweise weiter verfolgt werden. Wichtige Kontakt- und Beratungsstellen wären hierbei die Koordinierungsstelle Rechtsextremismus der Polizeidirektion Waiblingen (KOREX), sowie die Fachstelle Rechtsextremismus des Fachbereichs Jugendarbeit/Kreisjugendamt.

Die Mitarbeiter_innen der Offenen Jugendarbeit sollten sich gezielt dieses Themas annehmen, da hier durch präventive Arbeit mit Jugendlichen viele Handlungsalternativen offeriert werden können. Dazu bedarf allerdings entsprechender Unterstützung und Ausbildung der Mitarbeiter_innen.

Seitens des Fachbereichs Jugendarbeit empfehlen wir für alle Angebote mit Kindern und Jugendlichen die Leitlinien für die Arbeit mit Jungen und Mädchen der Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt des Kreisjugendamtes um zu setzen. Das heißt z.B., bei allen ehrenamtlichen Einsätzen Jugendlicher UND Erwachsener die freiwillige Selbstverpflichtung zum Schutz gegen sexualisierte Gewalt und Grenzverletzung unterschreiben zu lassen.

Über Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit sollten klare Signale gesetzt werden, wie sich im Falle sexuelle Übergriffe die Jugendlichen Unterstützung und Hilfe holen können. Es muss ein Konzept erstellt werden, wie lokale Netzwerke funktionieren, auf welche Beratungsangebote die pädagogischen Fachkräfte und auch Opfer und Familien zurückgreifen können.

Im Gemeinwesen sollten dahingehend deutliche Zeichen nach außen transparent gemacht werden, dass dieses Thema innerhalb der Gemeinde nicht tabuisiert wird (z.B. durch Veranstaltungen über den Initiativkreis, Infoabende in Verbänden und Vereinen etc.).

Durch die fünfmonatige Arbeit im Jugendarbeitsleasing wurden gerade im Bereich der dezentralen Jugendarbeit die benannten Punkte sichtbar gemacht. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, über deren weiteren Verlauf die Verwaltung, bzw. der Gemeinderat entscheiden muss.

Ehrenamtliches Engagement bedarf in Hinblick auf kommunale Jugendarbeitsangebote immer einer professionellen Begleitung und Stützung. Sollen die Angebote der dezentralen Jugendarbeit dauerhaft und nachhaltig umgesetzt, bzw. sogar in weiteren Ortschaften gemacht werden, muss hier mehr hauptamtliches Personal zur Verfügung stehen.

Eine personelle Aufstockung um weitere 50% auf insgesamt 200% pädagogisches Fachpersonal + eine gesicherte FSJ-Stelle wird empfohlen.